

**Ansprache von Wolfgang Saal 1. Vorsitzender der SGW
anlässlich des Volkstrauertag am 13.11.2016.**
(Es gilt das gesprochene Wort.)

Sehr geehrter Kaplan Barenth,
liebe Waldramer. Ich heiÙe Sie zur diesjähri-
gen Gedenkfeier der Siedlungsgemeinschaft Waldram und der
Pfarrei St. Josef der Arbeiter Waldram herzlich willkommen.
Wir führen diese Gedenkfeier heuer zum 15. Mal in
Waldram durch. Ich bedanke mich bereits jetzt bei all jenen,
die zur Gestaltung dieser Feier beitragen werden.

Liebe Anwesende.

In diesem Jahr führt uns das Gedenken an die Schlacht um
Verdun vor 100 Jahren erneut die Sinnlosigkeit und
Brutalität solch kriegerischer Auseinandersetzungen vor
Augen. Doch während wir uns zu diese Gedenkfeier treffen
wird an vielen Krisenherden dieser Welt, weiter gemordet
gebombt vergewaltigt vertrieben. Das Leid des Krieges, der
Gewalt und des Terrors nimmt offenbar kein Ende.

Die Dimensionen des mörderischen Ersten - und besonders
des zweiten Weltkrieges übersteigen bis heute unsere
Vorstellungskraft. Der Zweite Weltkrieg forderte fast viermal
so viele Opfer wie der Erste Weltkrieg. Nach viereinhalb
Jahren Krieg waren weltweit fast 65 Millionen Tote zu
beklagen, die meisten davon Zivilisten. Von etwa 18
Millionen Angehörigen der Wehrmacht und der Waffen-SS
überlebte etwa jeder Dritte das Ende des Krieges nicht.
Etwa vier Millionen Soldaten waren zum Teil schwer
verwundet. Eine Million Frauen wurden zu Kriegerwitwen,
1,4 Millionen Kinder zu Kriegswaisen. Die industrielle
Vernichtung von sechs Millionen Menschen, die nicht ins
rasseideologische Konzept der Nazis passten oder aus

anderen Gründen als „minderwertig“ eingestuft wurden, markiert bis heute den Tiefpunkt der menschlichen Zivilisation. Weltweit waren 60 Millionen Menschen entwurzelt, auf der Flucht oder deportiert.

Die Liste der Opferzahlen könnte noch sehr viel länger ausgeführt werden und doch erreichen diese Zahlen, so erschreckend sie sind, meist nicht unser Herz. So bleibt die Mehrheit davon unberührt. Sie schotten sich ab und schützen sich vor Schuld- und Schamgefühlen in dem Sie sich des Erinnern verweigern. Dafür haben wir im Osten und Westen unserer Republik verschiedene Entschuldigungsstrategien entwickelt.

Während man im Osten mit der „Befreiung vom Faschismus“ der Nachkriegsgesellschaft eine praktikable Formel der Entschuldung und Nichtverantwortung anbot und wohl auch vielfach annahm, fand man im Westen mit der Metapher der „Stunde Null“ das geeignete Mittel.

Aber in der Geschichte kann man nicht auf den „Reset“-Knopf drücken und bei Null anfangen – im Gegenteil.

Vielleicht sind wir gerade wegen dieser unserer Geschichte verpflichtet mehr zu tun als andere.

Wir sagen wir trauern um die Opfer von Krieg Gewalt und Vertreibung. Doch was ist die Realität in unserem Land?

Die jüngsten Ereignisse geben größten Anlass zur Sorge, dass viel zu viele aus der Geschichte nichts gelernt haben. Fremdenfeindlichkeit und Rassismus sind nicht nur auf dem Vormarsch – sie scheinen salonfähig zu werden. Wenn wir sehen, mit welcher Erbarmungslosigkeit und mit welchem Hass Menschen anderer Herkunft, anderen Glaubens oder einer anderen Ethnie ausgegrenzt, geschmäht, physisch attackiert, ja sogar nach dem Leben getrachtet wird – und

dies häufig ungehindert in aller Öffentlichkeit –, dann muss uns das beschämen und wütend machen, dann sind wir alle zum Handeln aufgefordert.

Die Ursachen für dieses Verhalten sind vielfältig. Aber die Muster sind erschreckend ähnlich, mit den Ereignissen, an die wir im Rahmen dieses Volkstrauertages erinnern. Damals wie heute sind es neben fehlender Empathie¹⁾ und kleinbürgerlicher Enge auch Geschichtsvergessenheit, ja sogar eine radikale, nahezu nihilistische²⁾ Skepsis gegenüber allem gesellschaftlich vermittelten Wissen. Durch Komplettblockade werden demokratische Entscheidungsprozesse nachhaltig verhindert. Man ist im Grunde an keiner politischen Lösung mehr interessiert und betreibt daher die Destruktion³⁾ der politischen Kultur. Globale oder europäische Lösungen werden als nicht realisierbar dargestellt. Alles ist ja im Grunde mit nationalistischen Lösungen ganz einfach. Manche populistische Bewegungen nutzt schamlos das anfachen von Neid, das beschwören und Fördern von Ängsten. Es dient den giftigen Hetzer und Brunnenvergifter zuerst als Nährboden, für ihre Menschenverachtenden Theorien und diese dann als Rechtfertigung der folgenden Taten.

Nutzen wir also die Auseinandersetzung mit der Vergangenheit, damit wir uns unserer Werte versichern, damit wir Orientierung finden, damit wir solidarisch und in Verantwortung Miteinander und füreinander handeln: nicht irgendwann, sondern hier und heute.

Der kürzlich im Alter von 96 Jahren verstorbene Holocaust-Überlebende und Zeitzeuge Max Mannheimer, der im Zweiten Weltkrieg in mehreren Konzentrationslagern inhaftiert war und fast seine gesamte Familie verlor, hat das in einfache und einprägsame Worte gefasst.

„Ihr seid nicht schuld an dem, was war, aber verantwortlich dafür, dass es nicht mehr geschieht.“

Damit hat Er uns ein wichtiges und wertvolles Vermächtnis hinterlassen – gegen Gedankenlosigkeit, für Achtsamkeit, für die Entschlossenheit, unsere Freiheit und diese Demokratie zu beschützen.

Denn wir, also jeder von uns, macht sich erneut schuldig, wenn nicht wir und da wiederhole ich mich, also jeder von uns, laut und deutlich für die Demokratie eintritt und es unterlässt das Unrecht anzuprangern.

Gedenken wir nun, nach dem folgenden Musikstück, unserer Toten. Verneigen wir uns in Trauer vor ihnen und bleiben wir ihnen verbunden in der dauerhaften Verpflichtung für Frieden, Freiheit, Demokratie und Menschlichkeit.

Totengedenken.

Kranzniederlegung:

Die Siedlungsgemeinschaft Waldram legt diesen Kranz zum Gedenken an die Opfer von Krieg, Gewaltherrschaft, Flucht und Vertreibung nieder.

Interessierte treffen sich, im Anschluss in der Gaststätte zur Post in Waldram, zu einem Frühschoppen.

Anmerkungen:

1) Empathie bezeichnet die Fähigkeit und Bereitschaft, Gedanken, Emotionen, Motive und Persönlichkeitsmerkmale einer anderen Person zu erkennen und zu verstehen. Zur Empathie gehört auch die Reaktion auf die Gefühle anderer wie zum Beispiel Mitleid, Trauer, Schmerz oder Hilfsimpuls.

2) Mit dem Begriff Nihilismus (lateinisch nihil, „nichts“) wird allgemein eine Weltsicht bezeichnet, die die Möglichkeit jeglicher objektiven Seins-, Erkenntnis-, Wert- und Gesellschaftsordnung verneint.

3) Destruktivität (lateinisch destruere „niederreißen“, „zerstören“) beschreibt die zerstörerische Eigenschaft von Dingen oder Sachlagen bzw. die zerstörerische Geisteshaltung oder Handlungsweise von Menschen